

In jeder Begegnung während einer Gruppen-Aktivität sollten die therapeutischen Grundsätze der Positiven Interaktion nach Tom Kitwood zum Tragen kommen:

1. Anerkennen: Jeder Teilnehmer der Gruppe (TN) wird mit vollem Namen und mit Blickkontakt und Händedruck begrüßt. Immer wieder werden die TN mit Namen angesprochen und erhalten kurzzeitig die volle Aufmerksamkeit einer Betreuungskraft. Für das Mittun und die Aufmerksamkeit der BW bedanken wir uns immer wieder.
2. Verhandeln: Würde und Selbstbestimmung wird konkret, wenn der demente TN nach seinen Wünschen gefragt wird, statt sich einem festen Programm anpassen zu müssen. Möchte jemand lieber zu einem Spaziergang nach draußen gehen (z.B. weil er sich in der Gruppe unsicher fühlt), dann kann er das in Begleitung einer Helferin tun. Der Mensch steht über dem Programm. Das Programm muss flexibel sein, denn der demente Mensch kann sich nicht anpassen.
3. Zusammenarbeiten: Die Gruppe ist nicht aufgeteilt in Geber und Nehmer, in Leiter und Zuhörer, sondern der TN soll aus seiner passiven Rolle (Krankheitsrolle) herausgeholt werden und spüren, dass seine Mitarbeit ausdrücklich erwünscht ist.
4. Spielen: Dazu besteht reichlich Möglichkeit in Gruppenangeboten. Immer geht es aber nur um den Spaß am Spielen selbst – nicht ums Gewinnen oder Erfolge. Frustrierende Defizit-Erlebnisse werden weitestgehend vermieden. Dabei sein ist alles! Und mit Humor wird es erst richtig schön.
5. Feiern: Die Gruppenangebote können manchmal den Charakter einer familiären Feier (etwa eine Geburtstagsfeier) haben. Es wird in geselliger Runde gesungen und gelacht. Beim Feiern kann der TN die Stimmung des Augenblicks genießen und die Lasten der Krankheit spielen in diesem Moment keine Rolle. Auch die manchmal angebotenen Gottesdienste stellen eine Feier dar – mit einem emotional anderen Schwerpunkt.
6. Entspannen: Jeder TN sollte die Möglichkeit erhalten, nach seinem individuellen Bedarf zu entspannen. Wer mag, kann im Rahmen der Gruppe entspannen und dabei z.B. auch ein Nickerchen machen. Manche Menschen können in Gemeinschaft am besten entspannen.
7. Erleichtern: Durch gute Beobachtung und Sensibilität gegenüber den Betreuten erkennen wir die Intention, die hinter einer bruchstückhaften Äußerung oder einer ansatzweisen Handlung liegt und unterstützen den TN genau in dem Maße, das er braucht. Wir gehen dabei nicht auf das Unvermögen des TN ein, sondern auf seine noch vorhandenen Kompetenzen. Wir übernehmen keine Handlungen, die der TN noch selbst ausführen könnte.
8. Schöpferisch sein (kreativ sein): Gerade beim Singen und Musizieren werden oft Kompetenzen der TN geweckt, z.B. wenn sie selbst die Initiative ergreifen und ein Lied anstimmen oder ein Lied noch einmal wiederholen möchten. Hier heißt es vor allem: Gewähren lassen! Auch andere kreative Ideen der TN, wie z.B. Servietten oder Liedblätter kunstvoll zu falten, unterbrechen wir nicht!
9. Geben: Die dementen Menschen geben uns immer wieder etwas, wenn wir es nur wahrnehmen. Das kann ein Lob sein, ein Lächeln, eine kleine Hilfeleistung, ein beispielhafter Umgang mit Einschränkungen, Geduld, eine Biografie aus der wir lernen können, emotionale Feinfühligkeit, usw. An uns Betreuerinnen liegt es, ob wir aufmerksam dafür sind und dieses Geben anerkennen, indem wir uns dafür bedanken.

**Diese Form der Begegnung sollen wir nicht als Programm abspulen,  
sondern als Haltung einüben!**

Diese Liste ist eine verkürzte Zusammenfassung. Ausführlich finden Sie das Thema im Buch von Tom Kitwood: „Demenz – der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen“